

Diözesanmuseum Rottenburg (Hg.)

ENGELWELTEN

Wegbegleiter, Himmelsboten, Lichtgestalten

Begleitband zur Ausstellung
im Diözesanmuseum Rottenburg
9. Dezember 2018 bis 17. März 2019

von
Melanie Prange

Participare!
Schriften des Diözesanmuseums Rottenburg
Band 6

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Jan Thorbecke Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Konzeption und Bearbeitung:
Dr. Melanie Prange

Umschlaggestaltung: Demirag Architekten, Stuttgart
Umschlagabbildung: Nike von Samothrake, um 190 v. Chr., Louvre, Paris
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-1344-9

Inhalt

Warum Engel?

Gerhard Schneider 6

„Engelwelten“ – eine neue Sicht auf ein altbekanntes Motiv

Melanie Prange 8

I Vielgestaltige Engelwesen

I.1 Pyxis 12

I.2 Verkündigungengel Gabriel mit Lilie 14

I.3 Erzengel Michael als Seelenwäger 16

I.4 Fegefeuer 18

I.5 Schutzengel 20

I.6 Engel huldigen Maria mit dem Christuskind 22

I.7 La Morgue 24

II Boten und Wegbegleiter

II.1 Verkündigung an Maria 28

II.2 Erzengel Michael als Seelenwäger 30

II.3 Jüngstes Gericht 32

II.4 Opferung Isaaks 34

II.5 Marientod 36

II.6 Mariae Himmelfahrt 38

II.7 Vision des Ignatius von Loyola 40

III Tiergestaltige Engel

III.1 Stigmatisation des hl. Franziskus 44

III.2 Der hl. Paulus und der hl. Franziskus verehren das Kreuz Christi 46

III.3 Messkelch 48

III.4 Das Buch mit den sieben Siegeln 50

III.5 Vertreibung aus dem Paradies 52

III.6 Engel verehren den Namen Jesu Christi 54

III.7 Immaculata 56

IV Himmlischer Hofstaat

IV.1 Jakobs Traum von der Himmelsleiter 60

IV.2 Geburt Jesu Christi 62

IV.3 Taufe Jesu 64

IV.4 Beweinung Jesu 66

IV.5 Leuchterengel 68

IV.6 Leuchterengel 70

IV.7 Mariae Aufnahme in den Himmel 72

IV.8 König David inmitten des himmlischen Hofstaats 74

V Mythos Drachenkampf

V.1 Der Erzengel Michael mit dem Drachentöter Georg 78

V.2 Der Erzengel Michael 80

V.3 Der Erzengel Michael 82

VI Schutzgöttinnen und Schutzengel

VI.1 Tod der Martha von Bethanien 86

VI.2 Abbildung eines seligen Todes 88

VI.3 Tobias und der Engel 90

VI.4 Schutzengel mit Kindern 92

VI.5 Türen eines Sakristeischranks 94

VI.6 Schutzengel mit Kindern 96

VI.7 Hausretabel 98

VII Geflügelte Siegesgöttin

VII.1 Engel mit der Dornenkrone 102

VII.2 Mariae Himmelfahrt 104

VII.3 Martyrium des heiligen Sebastian 106

VII.4 Bildständer 108

VIII Kinder als Engel

VIII.1 Musizierende Engel 112

VIII.2 Die Liebesgöttin Aphrodite/Venus mit zwei Eroten 114

VIII.3 Eros/Amor mit Delphin 116

VIII.4 Fliegender Eros/Amor 118

VIII.5 Putten verehren das Herz Mariens 120

VIII.6 Strahlenmonstranz 122

Literatur in Auswahl 125

Bildnachweis 128

Warum Engel?

Gerhard Schneider

Vor Raphaels Sixtinischer Madonna in der Galerie der Alten Meister in Dresden spielt sich Tag für Tag Bemerkenswertes ab: Vor dem großformatigen Gemälde, als unbestrittener Mittelpunkt des Raumes prominent an einer Schmalseite gehängt, drängen sich Menschen. Angesichts eines weltbekannten Gemäldes nichts Besonderes. Besonders ist aber die Stimmung: Schmunzelnde, mitunter fröhliche Gesichter, einander fremde Besucher tauschen ein Lächeln aus, viele verweilen lange vor dem Bild, auch Familien mit Kindern. Für einige von ihnen mag der Grund dafür der Anblick eines der Meisterwerke der Hochrenaissance sein. Für viele sind es die beiden Engelfiguren am unteren Rand des Bildes, die, von Raphael genial in die Komposition eingebaut, das erhabene und würdige Geschehen über sich in Augenschein nehmen. Sie tun dies, dem Betrachter zugewandt, weder ergriffen noch anbetend, sondern mit unbedarfter Nonchalance eher unbeteiligt und fast gelangweilt. Auf eine irritierende Weise verleihen sie dem heiligen Geschehen etwas Belangloses. Viele Betrachter jedoch, die oft zu dicht vor dem großen Bild stehen, erschließen es sich durch genau diese Perspektive, von unten, mit den Engeln. Und sie verweilen vermutlich nur deshalb, weil sich diese Perspektive für sie öffnet. Wer sich jenseits einer rein kunsthistorischen Betrachtung mit der Frage beschäftigt, was auf diesem Bild dargestellt ist, muss sich damit auseinandersetzen, dass Maria im Jesuskind den menschengewordenen Gott auf den Armen trägt. Für alle eine Herausforderung, für viele eine Provokation, für nicht wenige eine Legende. Die beiden Engel, eher kindliche Putten, helfen angesichts dieser dramatischen, zentralen Aussage des christlichen Glaubens über die Kluft zwischen Betrachter und Botschaft des Bildes hinweg. Sie überbrücken eine Unnahbarkeit, die das Bild in seiner theologischen Aussageebene für viele Betrachter haben kann. Die beiden Engel scheinen dem Betrachter zu signalisieren: „Egal, wie du zu dem stehst, was du hier siehst, schau es dir einfach mal an. Dazu brauchst du weder zu wissen noch zu glauben, was dargestellt ist. Aber es lohnt sich, es sich anzuschauen, so wie wir es tun. Nimm dir Zeit. Lass dich darauf ein.“

Das ist das Image der Engel: zugewandt und verständnisvoll, hilfsbereit, übersinnlich und nahbar zugleich. Vor allem aber voraussetzungslos: Kein Wissen und kein Glauben ist notwendig, Engel sind einfach da, für alle und für jeden und jede. Man kann all das als schrecklich naiv und dumm oder abergläubisch und esoterisch abtun – aber das ist die Grundlage, auf der die Engel in den letzten 20 Jahren eine beispiellose Karriere erlebt haben, vor allem in einem rasch wachsenden Feld säkularer Spiritualität und Esoterik. Längst haben Theologie und Kirche die Deutungshoheit über die Engel verloren, die sich als hybride Wesen verselbstständigt haben. In der Theologie ist allein schon deshalb keine Trauer darüber zu erkennen, weil Engel in ihr in den letzten 50 Jahren allenfalls insofern eine Rolle gespielt haben, als man sich gewundert hat, dass sich die Menschen immer noch für sie interessieren. Mit Ausnahme der Exegese, der die biblischen Engel zwangsläufig begegnen, scheinen der wissenschaftlichen Theologie Engel bis heute eher peinlich zu sein.

Es lohnt sich jedoch nachzufragen, welche Erfahrungen, Sehnsüchte und Bedürfnisse sich mit der anhaltenden Renaissance der Engel verbinden. Geht es nur um übersinnliche Problembewältigung oder auch um ein Signal, dass die unmittelbare Nähe, persönliche Ansprechbarkeit und Zugewandtheit, die man bei Engeln vermutet, in der christlichen Glaubenspraxis vermisst wird? Und umgekehrt: Begreift ein Katholik in der Feier einer Heiligen Messe überhaupt, was es bedeutet, wenn im Ersten Hochgebet gebetet wird: „Dein heiliger Engel trage diese Opfergabe

auf deinen himmlischen Altar vor deine göttliche Herrlichkeit“? Was sahen und sehen Menschen in Engeln? Was verbindet die christliche Botschaft mit ihnen?

Die Ausstellung „Engelwelten“ im Diözesanmuseum Rottenburg (9.12.2018–17.03.2019) und ihr Begleitprogramm widmen sich diesen Fragen aus der Perspektive der Kunst. Es ist – Besucher der Ausstellung werden es schnell bemerken – eine aufschlussreiche Weise, sich dem Phänomen Engel zu nähern.

Zunächst zeichnet die Schau die Vielfalt der Himmelswesen in der jüdisch-christlichen Kultur nach und fragt, auf welcher Grundlage sich diese entwickeln konnte. Diese Genealogie offenbart eine jahrtausendealte Tradition. Dargestellt wird die Entwicklungsgeschichte der Engel anhand von Objekten, die bis März 2018 im Bibel & Orient Museum sowie im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg (Schweiz) zu sehen waren. Ergänzt werden sie durch Exponate aus den Beständen des Diözesanmuseums Rottenburg, die in biblischen Bildkompositionen veranschaulichen, wie diese Urtypen in die jüdisch-christliche Vorstellung übernommen und modifiziert wurden. Eine Vielzahl der Kunstwerke wird dabei erstmals öffentlich zu sehen sein.

Das Ergebnis ist eine Ausstellung, die auf kleinem Raum eine denkbar heterogene Vielfalt an „Engelwelten“ zur Ansicht bringt. Bei der Zusammenschau wird klar: Immer wieder wurden Versuche, Engel in bestimmte vorgeprägte Klischees zu pressen, von der Kunst durch radikale Gegenentwürfe konterkariert. Es scheint geradezu ein sich durch die Zeiten ziehendes Anliegen der Künstler gewesen zu sein, Engel nicht gefügig werden zu lassen, sondern vielmehr das Gegenteil zu zeigen: Engel sind unfassbar. Nur als Unfassbare können sie im Übrigen auch das sein, was ihnen die christliche Tradition zuschreibt: Boten der Nähe Gottes.

Mein Dank gilt Frau Dr. Melanie Prange, die als Leiterin des Diözesanmuseums auch Kuratorin dieser Ausstellung ist. Mit großer Expertise hat sie eine bestehende Wanderausstellung mit weiteren Exponaten ergänzt und damit eine künstlerisch wie theologisch durchdachte und aufschlussreiche Konzeption verwirklicht, die durch das umfangreiche Begleitprogramm fortgeführt wird. Allen, die sich in der Ausstellung auf die „Engelwelten“ einlassen, wünsche ich, dass sie am Ende nicht ohne Faszination sagen können: Unfassbar!

Dr. Gerhard Schneider

Leiter der Hauptabteilung Liturgie (mit Kunst und Kirchenmusik) und Berufungspastoral

„Engelwelten“ – eine neue Sicht auf ein altbekanntes Motiv

Melanie Prange

Was sind Engel? – Geflügelte Überbringer göttlicher Botschaften? Unerschrockene Krieger gegen das Böse? Schützende Wegbegleiter? Weibliche Lichtgestalten oder kindergleiche Wesen? Mit dem Begriff „Engel“ werden so unterschiedliche Phänomene und Vorstellungen bezeichnet, dass ein gemeinsamer Nenner schwer zu finden ist. Bei genauerer Betrachtung stellen sich zu dem vermeintlich gut bekannten Thema viele Fragen.

Die Ausstellung wagt etwas Neues: Sie zeigt die Vielfalt der „Engelwelten“ in der jüdisch-christlichen Kultur und geht ihren Ursprüngen nach. Die Ahnenschau stößt dabei auf jahrtausendealte griechisch-römische und sogar ägyptisch-kanaanäische oder assyrische Vorbilder, die in den christlichen Engeln weiterleben. Diese Genealogie bringt uns dem Wesen der Engel näher. Letztendlich bleibt eine Definition aber immer ein Wagnis – ein Versuch, einem unbegreiflichen Aspekt des Seins einen Namen zu geben.

Das Diözesanmuseum Rottenburg hat mit dem Projekt „Engelwelten“ das große Glück, das inhaltliche Konzept und die herausragenden antiken Exponate vom Bibel & Orient Museum in Freiburg (Schweiz) übernehmen zu dürfen. Unter demselben Ausstellungstitel wurden die Objekte zusammen mit Skulpturen und Gemälden vom Mittelalter bis zur Moderne vom 10.11.2017 bis zum 25.02.2018 im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Schweiz) gezeigt.

Die inhaltliche Ausarbeitung und der fundierte Begleitband zur Freiburger Präsentation stammen von dem katholischen Theologen, Bibel- und Religionswissenschaftler sowie Ägyptologen Othmar Keel, dem Begründer der Sammlung Bibel & Orient im Bibel & Orient Museum, der sein wissenschaftliches Werk der Erforschung von Zusammenhängen zwischen der Bildwelt des Alten Orients und der Bibel sowie der Religionsgeschichte Palästinas/Israels gewidmet hat. Dass die Bildsymbolik der altorientalischen Kulturen als Schlüssel zum Verständnis alttestamentlicher Texte dienen kann, hat er in zahlreichen Publikationen und Ausstellungen dargelegt, unter anderem in der Schau „Gott weiblich. Eine verborgene Seite des biblischen Gottes“ (Freiburg/Schweiz 2007), die 2008 mit großem Erfolg im Diözesanmuseum Rottenburg gezeigt wurde.

Anders als bei jener Wanderausstellung erhält das von Freiburg übernommene inhaltliche Gerüst der „Engelwelten“ einen individuellen und auf das Diözesanmuseum zugeschnittenen Charakter, denn während die Leihgaben des Bibel & Orient Museums aus vorchristlicher Zeit der Veranschaulichung der motivischen Wurzeln für die biblischen Engel dienen, stammen die christlichen Kunstwerke aus dem eigenen Bestand. Gezeigt werden dabei Hauptwerke der mittelalterlichen Tafelmalerei, der Bildschnitzerei und der Schatzkunst, aber auch zahlreiche Gemälde, Zeichnungen und Grafiken, die noch niemals öffentlich präsentiert wurden. So werden in der Ausstellung erstmals barocke Skizzen und Stiche aus der Sammlung des Ellwanger Malers August Stubenvoll gezeigt, der das riesige Konvolut 1904 per Testament der Diözese Rottenburg vermachte. Die Kunstwerke kamen in die Pfarrei Schönenberg in Ellwangen und wurden vom dortigen Pfarrer und späteren Domkapitular Friedrich Laun verwaltet. Auch nach der Berufung Launs zum Rottenburger Domkapitular verblieb die Mehrzahl der Kunstwerke in Ellwangen und wurde als Leihgabe vom Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen e.V. verwaltet. Nachdem ein Großteil der hochrangigen Sammlung 2016 ins Diözesanmuseum Rottenburg überführt wurde, können ausgewählte Kunstzeugnisse im Rahmen der Engelausstellung nun dem breiten Publikum präsentiert werden. Auch ermöglicht die Ausstellung einen exemplarischen Einblick in das faszinierende Œuvre des österreichischen Malers, Grafikers und Illus-

trators Hans Fronius (1903–1988), von dem das Museum durch eine private Schenkung seit Kurzem eine große Werkauswahl besitzt. Damit werden die kunsthistorischen Epochen mit ihren ganz eigenen Engelsvorstellungen bis ins 20. Jahrhundert komplettiert.

Um diese einmalige Kombination aus faszinierendem kulturhistorischen Erbe, traditioneller christlicher Ikonographie und moderner Umsetzung auch publizistisch zu würdigen, entstand der vorliegende Ausstellungskatalog. Er versteht sich als Ergänzungsband zu Othmar Keels Publikation, die vom Museum für Kunst und Geschichte in Zusammenarbeit mit dem Bibel & Orient Museum, Freiburg, herausgegeben wurde und über diese Institutionen zu beziehen ist. Auf einführende Texte zur Herleitung der Engelsmotive aus der Kunst des Altertums wird daher hier verzichtet. Jedoch werden die acht inhaltlichen Sektionen jeweils mit einem kurzen Einführungstext eröffnet, um einen Überblick über die thematischen Hauptaspekte zu geben. Auch die Informationen zu den Leihgaben des Bibel & Orient Museums werden aufgrund ihrer umfassenden Bearbeitung durch Othmar Keel hier nicht noch einmal aufgeführt. Im Anhang befindet sich eine Bibliographie, die sich aufgrund der umfangreichen Literatur zum Thema „Engel“ jedoch als Auswahl versteht.

Bei allen Beteiligten möchte ich mich herzlich dafür bedanken, dass im Diözesanmuseum Rottenburg ein so reiches und kohärentes Panorama der Entwicklung des Engelbildes aufgezeigt werden kann. Zunächst beim Bibel & Orient Museum, namentlich bei Direktor Prof. Dr. Thomas Schumacher sowie Dr. Andreas Dorn (mittlerweile Professor für Ägyptologie in Uppsala, Schweden) und Leonardo Pajarola. Herzlichen Dank für die gute Kooperation und den kollegialen Austausch. Für die Ausleihe zentraler Einzelwerke gilt mein Dank dem Antikenmuseum Basel. Für hilfreiche Hinweise bei der Anfertigung des Begleitbands danke ich Ralf Ehrmann (Stadtarchiv Rottenburg) sowie Dr. Herbert Aderbauer und Thomas Oschmann (Diözesanarchiv Rottenburg). Ein herzliches Dankeschön gilt schließlich Herrn Ordinariatsrat Dr. Gerhard Schneider für sein Grußwort zum Katalog.

Die Ausstellungsgestaltung, die das Thema der Himmelswesen so passend umsetzt, lag in den Händen des Stuttgarter Büros Demirag, von dem auch der Coverentwurf für die Publikation stammt. Mein herzlicher Dank hierfür gilt Hanna Kropp und Markus Braun.

Für ihr gründliches Lektorat danke ich Dr. Birgit Wüller (Stuttgart), für die Anfertigung eines großen Teils der Objektfotos Sebastian Eckert M. A. (Diözesanmuseum Rottenburg, Kunstinventarisierung). Dem Jan Thorbecke Verlag Ostfildern danke ich dafür, dass er das Projekt kurzfristig und wie immer in guter Zusammenarbeit umgesetzt hat.

Allen Besuchern der Ausstellung mögen die „Engelwelten“ mit ihrer systematischen Annäherung an die Vorstellungen der Himmelswesen einerseits kulturelle Kontinuitäten und interreligiöse Bezüge vermitteln, andererseits den Ausblick in eine Sphäre ermöglichen, die letztendlich unergründlich ist und ein Mysterium bleiben wird.

Dr. Melanie Prange

Leiterin des Diözesanmuseums Rottenburg

Hinweis zur Katalogbenutzung:

Die Katalognummern entsprechen nicht den Objektnummern der Ausstellung. Als Hilfestellung bei der Zuordnung dient das vorangestellte Inhaltsverzeichnis.



I

Vielgestaltige Engelwesen

Ursprünglich bezeichnete das Wort „Engel“ (lat./griech. *angelus/-os*) einen Boten oder Gesandten. Dies gilt auch für die heiligen Schriften des Judentums, Christentums und Islams. In der Bibel werden die Himmelsboten als männlich und flügellos beschrieben. Wie in den anderen monotheistischen Religionen entstanden aber auch im Christentum allmählich sehr unterschiedliche Vorstellungen von Engeln. Besonders verbreitet sind Bilder von androgynen oder weiblichen Wesen mit Flügeln, aber auch von musizierenden, spielenden Kinderengeln. Sie sind in der Kunstgeschichte allgegenwärtig, obwohl sie keine biblische Grundlage besitzen.

Schon der Kirchenlehrer Augustinus (354–430) kam zu dem Ergebnis, dass es letztendlich unmöglich sei, das Aussehen der körperlosen Himmelswesen zu erklären: „Wenn man sich mit diesen Fragen abgibt, und wenn jeder nach seinem Vermögen seine Vermutungen vorbringt, so liegt darin eine nützliche Übung des Geistes, vorausgesetzt, dass man in der Auseinandersetzung maßhält und dem Irrtum jener nicht verfällt, die da meinen, etwas zu wissen, was sie nicht wissen“ (Augustinus, *Enchiridion*, um 420, Kap. 59).

Dem nicht Erklärbaren, Überirdischen und Unsichtbaren eine Form zu geben, war für Kunstschaffende schon immer eine Herausforderung und ein Faszinosum. Kein anderes Thema der christlichen Kunst hat daher eine derart individuelle und von menschlichen Erfahrungen geprägte künstlerische Deutung erfahren wie das Engelbild. Durch die jeweilige Glaubensvorstellung, aber auch durch die Alltagserfahrung der Menschen erfuhr es über die Zeiten immer wieder einen Wandel. Selbst für die zeitgenössischen Künstler ist das Himmelswesen eine Inspirationsquelle, die in faszinierenden Werken eine aktuelle Umdeutung erfährt.

Im hiesigen Kapitel sollen die verschiedenen Funktionen der Engel, aber auch die zahlreichen künstlerischen Interpretationen vor Augen geführt werden. Ihre Darstellung als himmlische Liturgen und Adoranten, als göttliche Gesandte und Ausführende des göttlichen Willens, als Ausblick ins Himmlische und Hoffnungsträger für die Erlösung, als schützende Begleiter und zugewandte, verständnisvolle Berater und schließlich als Spiegelbild menschlicher Grunderfahrungen und Emotionen, wie es sich besonders in der Kunst des 20. Jahrhunderts durchsetzte, weist dabei immer formale Grundzüge auf, die sich schon in vorchristlichen Motiven abzeichnen: Die Flügel von Boten- und Schutzgöttheiten, die weibliche Gestalt von Siegesgöttinnen, die kindhafte Erscheinung schalkhafter Liebesgötter sowie tiergestaltige Mischwesen gaben den uns bekannten Engelwesen ihre Gestalt.